

**Nathan T. ELKINS, *The Image of Political Power in the Reign of Nerva, AD 96–98.* Oxford u.a.: Oxford University Press 2017, XVI + 207 S., zahlreiche s/w-Abb.**

M. Cocceius Nerva gilt gemeinhin als ein Interimskaiser. Die literarischen Quellen zeichnen von ihm das Bild eines letztlich auch aufgrund seines Alters recht schwachen Herrschers, der in einem zeitlich überschaubaren Rahmen zwischen dem *malus princeps* Domitian und dem *optimus princeps* Trajan die Geschicke des Römischen Reiches bestimmte. In der altertumswissenschaftlichen Forschung spielt die Regierungszeit dieses Kaisers keine sonderlich prominente Rolle.<sup>1</sup> Die Herrschaftsrepräsentation und damit das unmittelbare Selbstverständnis dieses Regenten lassen sich jedoch nur relativ schwierig konkretisieren. Ein Zugang zu Nervas Selbstdarstellung über die Monumentalarchitektur und Skulpturen erscheint aufgrund des Materialmangels kaum möglich. Als umso wichtiger kann daher die Münzprägung Nervas angesehen werden, die als das umfangreichste Quellencorpus aus der Herrschaftszeit dieses *princeps* gelten kann, das bislang jedoch von der Forschung in seinem Erkenntnispotential für die Herrschaftsideologie und das Selbstverständnis Nervas nicht hinreichend ausgewertet wurde.

N. Elkins macht es sich zur Aufgabe, die Herrschaftsrepräsentation dieses Kaisers durch eine Analyse der Fundmünzen sowie der numismatischen Stücke zu untersuchen, die in Hortfunden zutage kamen, und nimmt für sich nicht weniger in Anspruch, als zu einer Neubewertung der Münzprägung und über diese der gesamten Regierung Nervas zu gelangen. Er kritisiert in diesem Zusammenhang den Zugriff vornehmlich von Historikern, die die von ihnen postulierte Schwäche der Herrschaft dieses Regenten auch in seinem numismatischen Programm zu entdecken glaubten, indem sie bestimmten Prägungen einen dezidiert reaktiven Charakter unterstellen. So habe Nerva beispielsweise mit Hilfe seiner CONCORDIA EXERCITVVM-Prägungen auf den Prätorianeraufstand des Jahres 97 n. Chr. reagiert und an die Loyalität der Truppe appelliert.<sup>2</sup> Es kann in der Tat als wenig plausibel gelten, dass in einem zeitgenössischen Medium bewusst auf potentielle Desiderata der Herrschaft verwiesen wurde.

---

<sup>1</sup> Biographisch wird Nerva von A. Garzetti und J.D. Grainger behandelt; vgl. Garzetti, A.: *Nerva*, Rom 1950 (Studi pubblicati dall'Istituto Italiano per la storia antica 7); Grainger, J.D.: *Nerva and the Roman Succession Crisis of AD 96–99*, London/New York 2003. Außerdem entfällt ein beträchtlicher Anteil der Studie U. Morellis auf die Regierungszeit Nervas; vgl. Morelli, U.: *Domiziano. Fine di una dinastia*, Wiesbaden 2014 (Philippika 71), S. 241–319.

<sup>2</sup> So zum Beispiel Mattingly, H.: *Roman Coins from the Earliest Times to the Fall of the Western Empire*, ND der 2. Aufl. von 1962, London 1977, S. 154; Brennan, T.C.: *Principes and Plebs. Nerva's Reign as a Turning-point?*, in: *AJAH* 15, 2000, S. 40–66, hier S. 63; Grainger, J.D.: *Nerva and the Roman Succession Crisis of AD 96–99*, London/New York 2003, S. 47.

In diesem Sinne sind allerdings die entsprechenden Aussagen der Historiker und Numismatiker auch nicht gemeint, und somit sind diese Bemerkungen kaum generalisierend auf die gesamte Herrschaft Nervas, sondern auf sehr spezifische Kontexte innerhalb dessen Regierungszeit zu beziehen, wo es für den Kaiser durchaus notwendig geworden war, auch mit Hilfe des Mediums Münze auf die aktuelle politische Entwicklung zu reagieren. Es fällt allerdings auf, dass Elkins nicht nur an dieser Stelle einem Denken in dichotomen Fächergrenzen verhaftet zu sein scheint, wobei doch gerade seine Thematik einen interdisziplinären Zugriff verlangt. Außerdem sind letzten Endes die Analysen der kaiserlichen Herrschaftsrepräsentation und der politischen Ideengeschichte als Forschungsgegenstände für die römische Kaiserzeit gerade durch Historiker forciert worden.<sup>3</sup>

Elkins reklamiert für sich im Vergleich dazu ausdrücklich einen archäologisch-kunsthistorischen Zugriff und versteht die kaiserliche Münzprägung als „state-sanctioned art“ (S. 3), die ebenso wie die literarischen Quellen dazu angetan war, zeitgenössische politische Diskurse zu kommunizieren und zu reflektieren. Dementsprechend betrachtet Elkins die Münzen als Teil des Dialogs, den der Kaiser mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen pflegte und auf den diese replizierten. Die ikonographischen Programme und Legenden der Münzen sowie die zeitgenössischen politischen Diskurse, die sich nicht zuletzt in literarischen Quellen und Inschriften thematisiert finden, beeinflussten demnach einander wechselseitig. So macht Elkins identische Themen auf Münzen, im „Agricola“ des Tacitus, im „Panegyricus“ des Plinius, in der Schrift des Frontinus über die Aquädukte Roms und in diversen Epigrammen Martials aus. Allerdings wäre es gewiss sinnvoll gewesen, hier die individuellen Kontexte und Intentionen der Autoren gebührend zu berücksichtigen. Dies hätte jedoch unter Umständen für Elkins' These von einer „correspondence between text and image“ (S. 146) und vor allem für deren Verifikation zusätzliche Herausforderungen mit sich gebracht.

Elkins postuliert, dass auf den Münzen für das jeweilige Publikum zielgruppenspezifische Bildprogramme Verwendung fanden. Die konkrete Relevanz dieser Botschaften im politischen Konzept Nervas analysiert der Verfasser mittels quantitativer Analyse der Fund- und Hortmünzen. Methodisch kombiniert Elkins damit die Ansätze von C. Noreña und F. Kemmers.<sup>4</sup> Gleichwohl

---

<sup>3</sup> Vgl. unter anderem Weber, G./Zimmermann, M. (Hgg.): Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jh. n. Chr., Stuttgart 2003 (Historia-Einzelschriften 164).

<sup>4</sup> Vgl. Noreña, C.: Imperial Ideals in the Roman West. Representation, Circulation, Power, Cambridge/New York 2011; Kemmers, F.: Coins for a Legion. An Analysis of the Coin Finds

sind überlieferungsbedingt empirisch-quantifizierende Aussagen anhand von Fundmünzen und Münzhorten nicht in jedem Fall unproblematisch, wie auch Elkins eingesteht (vgl. S. 15–17), und dennoch erweist sich dieser Zugriff als heuristisch recht lohnend, indem er es ermöglicht, den politischen Konzepten Kaiser Nervas auf den Grund zu gehen.

Allerdings erscheinen Elkins' Vermutungen zur Genese der numismatischen Programme nicht in jeder Hinsicht als überzeugend. So konstatiert der Autor anhand der Tatsache, dass die politisch-ideologischen Diskurse der kaiserlichen Herrschaftsrepräsentation innerhalb der römischen Elite und in den von diesen Kreisen produzierten literarischen Werken zirkulierten, sowie auf der Grundlage des Befundes, dass sich Parallelen zwischen diesen textuellen Diskursen und den Programmen der Münzen ergeben, ein unmittelbares persönliches Nahverhältnis der für die Münzprägung Verantwortlichen zum Kaiser. Dieses sei vergleichbar mit der Beziehung zwischen dem *princeps* und der senatorisch-ritterlichen Führungsschicht, und es ergebe sich somit gleichsam eine Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Elite (vgl. S. 147–149, 154). Für die stadtrömische Münzprägung ließe sich diese Annahme vielleicht noch aufrechterhalten. Bei auswärtigen Prägungen hingegen dokumentieren sich eindeutig die Schwierigkeiten dieser Interpretation. Es lässt sich hier wohl eher von einer an einem Diskurs partizipierenden Gemeinschaft ausgehen, in den sich unterschiedliche Akteure einschreiben konnten. Dementsprechend ist es wohl eher der Diskurs, der hier die Gemeinschaft konturiert, und nicht ein wie auch immer geartetes Nahverhältnis zum römischen Kaiser. Zu Recht versteht Elkins die Entwicklung von Diskursen und Bildern innerhalb der Regierungszeit eines *princeps* nämlich als einen interaktiven Prozess, und in diesem Zusammenhang wären vielleicht auch die Personen, die die kaiserliche Münzprägung koordinierten, regelrecht mit einer Art Mittlerfunktion anzusiedeln.

Auch im historischen Urteil offenbaren sich hin und wieder kleinere Schwächen. So erscheint bei Elkins die kaiserliche Garde im Zusammenhang mit dem Prätorianeraufstand als selbstständig handelnder und ausschließlich eigene Interessen verfolgender Akteur (vgl. S. 26). Inzwischen geht die Forschung jedoch davon aus, dass die Prätorianer und ihr Präfekt seinerzeit von M. Cornelius Nigrinus, einem Kandidaten, der sich in Konkurrenz zu Trajan ebenfalls Hoffnungen auf die Adoption durch Nerva und somit auf dessen Nachfolge machte, als *ultima ratio* und zur Wahrung der eigenen Interessen zu

einer Revolte veranlasst wurden.<sup>5</sup> Zudem sei Nerva von den Prätorianern nach der Ermordung Domitians bereits akklamiert worden, bevor der Senat in der Lage gewesen sei, zu handeln (vgl. S. 46). Dies impliziert aber, dass die kaiserliche Garde in die Ermordung des letzten Flaviers maßgeblich involviert war. Wie ist es aber angesichts dessen zu erklären, dass die Prätorianer während ihres Aufstandes von Nerva die Bestrafung der Mörder Domitians forderten? Auch ist es wenig wahrscheinlich, dass domitianische Delatoren, die sich gegen Senatoren richteten, auf ein Vergehen gegen den *fiscus Iudaicus* rekurrierten (so aber S. 84f.). Viel eher initiierten diese professionellen Ankläger einen Prozess, indem sie dem betreffenden Kandidaten ein Majestätsverbrechen zur Last legten.

Abgesehen davon erweist sich die Untersuchung als überaus gewinnbringend. Die Studie gliedert sich in drei Kapitel, in denen thematisch Nervas militärische *imago*, das Verhältnis des Kaisers zu Senat und Volk von Rom sowie zu Italien und schließlich zum Römischen Reich, wie es sich jeweils anhand der Hort- und Fundmünzen dokumentiert, im Mittelpunkt stehen. Die Münzen Nervas, die auf militärische Inhalte rekurrieren, zeigen Nerva in der Tradition eines charismatischen Feldherrn, der über eine profilierte militärische *imago* verfügt. Darüber hinaus fällt in Nervas Münzprägung die Prominenz von Bildmotiven auf, die volksfreundliche Maßnahmen propagieren, beispielsweise in Form des Verweises auf *congiaria* oder öffentliche Bauten. Umfangreiche Appendices zur typologischen Verteilung der fünf Emissionen Nervas, zu deren Datierung, relativer Häufigkeit und regionalen Verteilung schließen die Publikation ab.

Elkins postuliert für Nerva ein progressives, aktives Handeln und kein reaktives Agieren. Es sind aber auch immer wieder bestimmte Ereignisse, die den Kaiser zum Handeln veranlassten und mithin auch auf das numismatische Programm Einfluss ausübten. Daher unterscheidet Elkins wohlervogen zwischen unterschiedlichen Kategorien innerhalb der Münzprägung Nervas, wenngleich er insgesamt den Einfluss des *princeps* auf die Gestaltung der numismatischen Programme als gering bewertet. Elkins macht einerseits Münzen aus, die auf konkrete Anlässe zu beziehen sind, und andererseits Stücke, die besonders durch die ikonographische Tradition des entsprechenden Münztyps bestimmt sind und somit eher kontextunabhängige, übergeordnete Botschaften vermitteln wollen. Dies treffe vor allem auf Personifikationen zu, die unter

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu ausführlich Alföldy, G./Halfmann, H.: M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus, General Domitians und Rivale Trajans, in: Chiron 3, 1973, S. 331–373; Schwarte, K.-H.: Trajans Regierungsbeginn und der ‚Agricola‘ des Tacitus, in: BJ 179, 1979, S. 139–175. Beide Publikationen fehlen im Übrigen in Elkins’ Bibliographie.

Nervas Regentschaft besonders häufig begegneten. Diese Münzen – Elkins konzentriert sich auf LIBERTAS PVBLICA-Typen – wurden in unterschiedlichen Nominalen geprägt und sind in diversen Regionen des Imperium Romanum belegt. Dementsprechend muss sich die Aussage und Relevanz dieses Typs an unterschiedliche Publika richten. Elkins argumentiert hier schlüssig, dass diese Stücke von verschiedenen Rezipientenkreisen inhaltlich unterschiedlich besetzt und wahrgenommen werden konnten und sollten. Demnach ergab sich hier ein breites Interpretationsangebot für die jeweiligen Betrachter der Münze. Allerdings wäre es wünschenswert gewesen, wenn Elkins diesem wichtigen Befund auch anhand anderer Personifikationen, die sich auf Münzen Nervas finden, zusätzliche Plausibilität verliehen hätte.

Der Anspruch des Verfassers, über die Münzprägung erstmals einen Zugang zum Selbstverständnis Nervas und zu seinen politischen Ideen zu eröffnen, ist verdienstvoll. Es gelingt Elkins, ein anderes Bild von der Herrschaft dieses Regenten zu entwerfen, das sich so nicht ohne weiteres zeigt und das durchaus überraschende Dimensionen der Herrschaft Nervas erschließt. Zudem bietet das Buch einen wichtigen Beitrag einerseits zur politischen Rhetorik sowie zur inraelitären Diskurskultur und andererseits zur Entstehung numismatischer Programme, auch wenn hier noch nicht das letzte Wort gesprochen sein dürfte.

Dr. Isabelle Künzer  
Justus-Liebig-Universität Gießen  
Historisches Institut  
Professur für Alte Geschichte  
Otto-Behaghel-Straße 10 G  
D-35394 Gießen  
E-Mail: [Isabelle.Kuenzer@geschichte.uni-giessen.de](mailto:Isabelle.Kuenzer@geschichte.uni-giessen.de)